

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Lossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff,

Kittanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Großsch. Grumbach, Grumbach bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Randberg, Hühndorf, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lambersdorf, Lindbach, Losen, M. Mohorn, Müllitz-Roitzsch, Muzsig, Neutrichen, Rentanneberg, Niederwartha, Oberbernsdorf, Bohrsdorf, Adhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Saksdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterndorf, Weidstropf, Wilsberg.

Er scheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Preis pro Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Insertate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Druck und Verlag von Zschunke & Friedrich, Wilsdruff.
Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Friedrich.
Für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

Insertionspreis 15 Pfg. pro viergespaltene Korpuszeile.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pfg.

No. 90.

Donnerstag, den 2. August 1906.

65. Jahrg.

Donnerstag, den 2. August, d. J., nachmittags 6 Uhr,

Öffentl. Stadtgemeinderatsitzung.

Die Tagesordnung hängt im Rathause aus.
Wilsdruff, am 1. August 1906.

Der Bürgermeister.
J. B. Goerne.

9 x 60
5,40
2,90

P. P.

Die ebenso höflich als ergebenst unterzeichnete Firma beehrt sich anzuzeigen, dass sie am heutigen Tage den Betrieb der von dem mitunterzeichneten Buchdruckereibesitzer Arthur Zschunke aus Deutschenbora käuflich erworbenen

Buchdruckerei und Graphischen Kunst-Anstalt

sowie den

Verlag des „Wilsdruffer Amts- und Wochenblattes“

übernommen hat.

Die gegebenen Verhältnisse stellen uns vor die Aufgabe, durch redliches Streben, durch solide Geschäftsprinzipien und sorgfältigste Ausführung aller Aufträge der neuen Firma das Maas von Vertrauen zu erwerben, das dem Unternehmen die gesicherte Basis gibt. Wir bitten herzlich um dieses Vertrauen und knüpfen daran die Versicherung, dass wir dem Aufbau des Unternehmens alle unsere Kräfte widmen werden und dass uns die pünktliche Erfüllung aller Wünsche unserer Geschäftsfreunde in Stadt und Land immer die vornehmste Pflicht sein wird.

Hochachtungsvoll

Wilsdruff, 1. August 1906.

Zschunke & Friedrich

Buchdruckerei, Graph. Kunstanstalt, Verlag des Wilsdruffer Amts- und Wochenblattes.

Der Fall Tippelskirch.

Die aufsehenerregende Affäre des Major Fischer, dem man zu intime Beziehungen zu der Firma Tippelskirch & Co. vorwerft, hat einem Teile der Presse Anlass gegeben, von einem „Panama in der Kolonialverwaltung“ zu sprechen. Was ein Panama ist der Fall Fischer, oder wie er besser sein sollte, der Fall Tippelskirch, noch lange nicht. Es ist in allen behördlichen Verwaltungen zu jeder Zeit wohl gegeben, die ihre Pflicht vergessen und über das Wohl des Staates das eigene Portemonnaie gestellt haben, und es wird stets solche Leute geben, solange der Beamte nur Mensch ist und menschliche Schwächen besitzt. Der Fall Tippelskirch ist kein Panama, sondern ein Bild schändlichen Glens und eines Familienlebens, das der Integrität nicht entbehrt.

Von einer Seite, die mit den in Fragen kommenden Personen und Verhältnissen vertraut ist, geht uns aus Berlin nachstehende zusammenfassende Schilderung zu:

Im Villenquartier des Berliner Vororts Gr. Lichterfelde stehen in der Bismarckstraße zwei schmale Landhäuser. Das eine No. 15/16, bewohnt Herr v. Tippelskirch, der Urheber der Firma Tippelskirch & Co., während in No. 19 Herr Major Fischer wohnt. An das v. Tippelskirchsche Haus aber grenzt ein anderes, ebenso schmales, in dem Frau v. Tippelskirch residiert. Um die drei Häuser schlingt sich ein „anmutiger“ Kranz von Hirschen, die nicht einmal immer erfunden, sondern oft auch wahr sind. Denn Frau v. T. lebt seit Jahren getrennt von ihrem Gatten, der vergeblich die Scheidung erstrebt, dem aber die Nachbarschaft seiner Frau — die Gärten beider Villen stoßen an einander — reichlich unangenehm ist und gern sein Haus, sogar für den billigen Preis von 48000 Mark verkaufen möchte. Umso angenehmer war aber dem Herrn von Tippelskirch die Nachbarschaft des Major Fischer, mit dem ihn eine innige Duzfreundschaft verband. Und nun finden die bösen Seelen etwas dabei, daß der Herr Major, der sich öfter — oder sagen wir immer — in Geld-

verlegenheit befand, seinen lieben „Tippel“ hier und da anpumpte. Zuerst waren es kleine Säumchen, die auch zurückgezahlt wurden, dann kamen Darlehne von 1—2000 Mark und mehr und schließlich war die Schuldsomme auf mehr als 100000 Mark angewachsen, ein Betrag, den der Herr Major kaum jemals zurückerstatten könnte. Vielleicht hat Freund „Tippel“ allerdings nie auf Rückzahlung gerechnet. Denn der Herr Major war Vorstand der Bekleidungskommission für die Schugtruppen und die Firma Tippelskirch hat einen Monopolvertrag mit dem Reiche, der sie zur Lieferung aller Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände für die Kolonialarmee bis 1911 verpflichtet und den sie recht gern weiter verlängern möchte. Es ist nun auch eine offene Frage, wie die Firma diesen Vertrag erlangt hat. Denn man munkelt, daß selbst in der Kolonialverwaltung sich Stimmen entschieden gegen den Vertrag erhoben haben, daß aber Major Fischer diese Warner beschwichtigt habe, und man munkelt nicht mehr, sondern man spricht es

offen aus, daß die Firma T. dem Reich Preise abgenommen habe, die sie unter anderen Umständen nicht bekommen hätte. Indessen das ist nicht weiter aufregend. Es ist Sache des Kaufmanns, aus seiner Ware soviel herauszuschlagen, wie er kann und sich nach bewährtem Rezept den alten Wahlspruch „suum cuique“ auszulegen in „Nimm, was du kriegen kannst!“ Den Vorwurf schlechter Lieferung kann man der Firma T. ja nicht machen, also ist der Fiskus in der Tat, wenn man die Sache so betrachtet, nicht geschädigt. Aber der Firma paßt der Extraverdienst aus den guten Preisen sehr gut und um die Verlängerung des für sie günstigen Vertrages zu befördern, kam es ihr auf ein paar tausend Mark Darlehen an den lieben Freund Fischer nicht an, wie es diesem auch nicht darauf ankam, das Geld zu nehmen, obwohl es eigentlich gegen den Ehrbegriff, den jeder Mensch und speziell der Offizier haben soll, verstieß.

Und nun kommt das Mikante an der Sache. Die Untersuchung über den Fall Tuppelskirch-Fischer wurde durch eine Dame veranlaßt. Wer aber war die Dame? Niemand anders als Frau v. Tuppelskirch, ihres Gatten unbedeutende Nachbarin am Ulmenplatz in Lichterfelde. Die Beziehungen der Gatten zu einander werden dadurch nicht inniger werden. Der Umstand, daß diese Anzeige, die zur Einleitung der Untersuchung gegen den Major Fischer und zu seiner Inhaftierung führte, von außen erstattet wurde, dürfte freilich verhängnisvoll noch für einige andere Herren aus der Kolonialverwaltung werden, besonders da der Kaiser rücksichtsloses Verfahren in der Angelegenheit befohlen hat. Sollte außerdem der Firma v. Tuppelskirch nachgewiesen werden, daß die Duzfreundschaft Fischer-Tuppel mit der ewigen „Pumpe“ in Beziehung zu der Bewilligung der hohen Preise für die Kolonialabteilung stehen, wie die Fama annimmt, so würde allerdings der Staat nicht umhin können, die Verträge mit der Firma sofort zu lösen. Das wäre die weitere Entwicklung des „Fall Tuppelskirch“.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, 1. August 1906.

Deutsches Reich.

Eine fürstliche Verlobung.

Wie aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, hat sich Prinz Albert zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg mit der Gräfin Ortrud zu Hohenburg und Badingen in Meerholz, dem im Regierungsbezirke Stollberg liegenden Gute des Bruders der Gräfin, verlobt. Prinz Albert ist der jüngste der Geschwister des Herzogs Friedrich Ferdinand, des derzeitigen Chefs des Hauses Glücksburg. Er ist 1863 geboren und bekleidet zurzeit den Rang eines preussischen Oberstleutnants und Kommandeurs des Garde-Flügelregiments. Gräfin Ortrud ist 27 Jahre alt. Sie ist die jüngste Tochter der 1900 verstorbenen Gräfin Karl von Hohenburg und Badingen in Meerholz.

Ein netter Konsul.

Der „Frankfurter Zeitung“ wurde aus New-York telegraphiert: „Die Morgenblätter drucken an hervorragender Stelle einen Bericht des amerikanischen Konsuls in Kehl ab, der besagt, daß in Deutschland unglauubliche Nahrungsmittelverfälschungen vorlämen; 6000 Strafverfolgungen erfolgten jährlich. Angesehene Firmen beschäftigten Chemiker zu dem speziellen Zweck, neue Verfälschungsmethoden zu erfinden.“

Dazu bemerkt die genannte Zeitung selbst folgendes: „Wenn der amerikanische Konful in Kehl das wirklich so berichtet hat, so hat er einfach tendenziös berichtet und erinnert mit dieser Art zu referieren an einen anderen Konsulatsbericht, der nach Hause meldete, daß die Deutschen sich von Hundesfleisch ernähren. Die hohe Zahl der Bestrafungen, die Mächtigkeit der angegebenen Ziffern vorausgesetzt, erklärt sich einfach daraus, daß in Deutschland die Nahrungsmittelpolizei sehr scharf gehandhabt und auch allerleinsten Vergehen geahndet werden. Zustände, wie die von den Experten des Präsidenten Roosevelt in Chicago aufgedeckten sind daher bei uns einfach unmöglich.“ Könnte man nicht den Namen dieses amerikanischen Konsuls erfahren?

Aus einer kleinen Garnison.

Ueber den Fall des bayerischen Ehepaarlegers-Leutnants Mähe gibt ein „unbetelligter Eingeweihter“ in dem M. Tagebl. Einzelheiten aus dem Ergebnis der Untersuchung bekannt. Das Verfahren gegen Mähe wegen Unfug und Bescheldigung ist eingestellt worden. Leutnant Bogl hatte, als er sich der Konsequenzen der von ihm aus Kameradschaft eingegangenen Verpflichtungen seinem Kameraden Mähe gegenüber bewußt wurde, zunächst den Kopf verloren, konnte aber die Behauptung, er habe Mähe nur erlaubt, mit seiner Unterschrift Wechsel im Odessabehre von 20000 Mk. auszugeben, nicht aufrecht erhalten. Daß Mähe noch in Untersuchungshaft zu bleiben hat und Ende der nächsten Woche vor ein Kriegsgericht gestellt wird, hängt mit den Bürgschaften zusammen, die Herzog Ludwig Wilhelm, der 22jährige älteste Sohn des Herzogs Dr. Karl Theodor in Bayern, der mit Mähe zusammen in demselben Regiment steht, für ihn geleistet hat. Doch wenn dem Leutnant Mähe unwahre Angaben bezüglich der Bonität seines Erbkontos nachgewiesen werden, dann ist Herzog Ludwig Wilhelm betrogen worden, und dann ist auch die Bürgschaft ungültig. Hat aber Mähe die Wahrheit gesagt, dann wird dem Herzog nichts anderes übrigbleiben als seine Bürgschaft zu erfüllen. Aber nicht nur für die Personen, die dem Leutnant Mähe Geld leihen, und von denen einige ihn bewußt haben sollen, interessiert sich sein Konkursverwalter, sondern auch für Mary Feder, den Stern auf dem Leberbreitel, den Unglücksstern freigegebiger und leichtgläubiger junger Leute erster Kreise. Nur 500 Mark pro Monat hat sie sich nach ihrem eigenen

Geständnis von ihrem Kurt schenken lassen — böse Leute nennen aber eine bedeutend höhere Summe. Selbstverständlich war das, was sie nicht in bar bekommen hat, bedeutend mehr, nämlich der Schmuck, Brillanten usw., die zum größten Teil noch nicht bezahlt sind, und die der Verwalter in der Konkursmasse haben möchte. Auch die Jeweliere beanspruchten die Herausgabe des Schmucks der Schwägerin Mary von Feuerbach in der Au. Jedoch diese weigert sich, die Geschenke herauszugeben, und hat einstweilen Mähen verlassen. Als Gegengeschenk hat sie ihrem Kurt ein Andenken gereicht, das recht unangenehm empfunden wird. Wenn Leutnant Mähe aus der Affäre nicht mit ganz heiler Haut davonkommt, so geschieht dies lediglich wegen einer dienlichen Falschmeldung, die er dem Kommandeur gemacht haben soll. In allen übrigen Punkten wird er ohne Zweifel, soweit das Verfahren nicht schon eingestellt ist, in der Ende nächster Woche stattfindenden Verhandlung vor dem Kriegsgericht in Landau freigesprochen werden.

Ein tschechischer „Führer durch Dresden“.

Wie die Prager tschechisch-„Litterale“ „Politik“ meldet, gelangte, um einem „tatsächlichen Bedürfnisse“ der so oft von tschechischen Touristen besuchten sächsischen Landeshauptstadt zu genügen, ein von B. Protocec verfaßter tschechischer Fremdenführer durch Dresden, der den klangvollen Titel „Drazdony“ führt, zur Ausgabe.

Vom Weinsfabrikanten Sartorius.

Die „Frankf. Bzg.“ schreibt zu dem stolzen Dementi des Weingutsbesizers Sartorius, die Meldung, er sei wegen Steuerhinterziehung zu 36000 Mk. Geldstrafe verurteilt worden, sei irrig, folgendes: „Diese Verurteilung“ kann, soweit es sich um das Wort „Geldstrafe“ handelt, nicht zurückgewiesen werden, da in der Angelegenheit offenbar nicht eine eigentliche Geldstrafe, sondern eine Steuernachzahlung in Frage kommt. Auch bezieht sich der nachzahlende Betrag, wie uns von zuverlässiger Seite berichtet wird, nicht auf 36000 Mark, sondern auf 54000 Mark.“ — Dieses dementierte Dementi zeigt den im übrigen erlebigen Weinindustriellen noch einmal nachträglich im schönsten Licht.

Ausland.

Eine merkwürdige Depesche.

Nach einem Flensburger Telegramm der „N. Hamb. Bzg.“ soll der König von Dänemark den Hinterbliebenen des als verübener Preußenhasser bekannten Protestlerführers Bessen sein Beileid ausgedrückt und den Verstorbene in einem „bewährten Vorkämpfer dänischen Rechtes“ bezeichnet haben. Das wäre ja, wenn es sich bestätigt, eine hübsche Illustration für die Art, in welcher der Kopenhagener Hof mit den Verhältnissen seiner „Frieden“ gemacht hat!

Aus einem katholischen Krankenhaus.

Vor einiger Zeit erkrankte die evangelische Witwe Marie Hauptmann zu Grog, die sich immer treu zu ihrer Kirche gehalten. Sie wurde in ihrer Wohnung von dem evangelischen Pfarrvikar Färber versorgt und ins städtische Spital überführt, das unter der Pflege katholischer Schwestern steht. Dort besuchte sie der genannte evangelische Seelsorger wiederholt. Sie starb am 27. April 1906. Da keine Anzeige beim Pfarramt erfolgte, erkundigte sich Vikar Färber bei der Krankenhausverwaltung. Es wurde ihm mitgeteilt, daß die Frau am Tage vor ihrem Tode zur katholischen Kirche übergetreten sei. Die Austrittserklärung liegt nunmehr ihm Original vor. Als Zeugen sind darauf angeführt ein Spitalsdiener, ein Sanitätsdiener und der katholische Kaplan Koll. Die Übergetretene selbst hat nicht unterschrieben. An Stelle ihres Namens stehen drei Kreuze da. Sie hatte nicht die Kraft ihren Namen zu schreiben! Wir fragen: Kann man seine Kranken unbesorgt einem katholischen Krankenhause anvertrauen?

Aus den Niederlanden.

Die Leibärzte der Königin erklären das Bestehen der Königin durchaus zufriedenstellend. Bulletin werden daher nicht mehr veröffentlicht.

Der hartnäckige Ordensrat.

Auf Wunsch des französischen Unterrichtsministers hielt der Ordensrat der Ehrenlegion eine zweite Sitzung ab, um über die von der Regierung geforderte Verleihung des Kreuzes der Ehrenlegion an Sarah Bernhardt zu beraten, aber zum zweiten Male wurde dieses Verlangen abgelehnt.

Die Ex-Dreyfus.

Aus Lyon wird gemeldet: Anlässlich der ersten Verurteilung des Kapitäns Dreyfus ließen hunderte von Trägern dieses Namens diesen abändern. Namentlich in Lyon wohnten viele Dreyfus. Nun verlangt der Sozialdemokrat Urbain Gohier in einem Rundschreiben, die Regierung solle alle diese Namensänderungen rückgängig machen.

Ist der Islam eine Gefahr in den Kolonien?

Einer Rede des Grafen von Bhlant in holländischen Parlament vom 1. November v. J. entnehmen wir folgende Ausführung über die Bedeutung des Islam: „Ich möchte nun aber die Aufmerksamkeit des Ministers und der Kammer nochmals auf einen andern Feind in Indien lenken, den Islam. Es ist ja bekannt, daß die Fürsten von Boni und Goa mit den vornehmsten arabischen Familien in Singapur und anderwärts verwandt sind. Nun weiß aber jeder, der längere Zeit in Indien gewesen ist, daß die Araber, die aus Mekka kommen, mit fast allen indischen Sprachen bekannt sind und überall als heilige Männer angesehen werden und dadurch, daß sie mehrere Frauen heiraten dürfen, einen höchst gefährlichen Einfluß auf die Bevölkerung ausüben. Auch das ist wohl bekannt, wie gerade gegenwärtig junge Mohammedaner nach Konstantinopel gelockt werden, um sie dort gehörig in die fanatische Lehre des falschen Propheten einzuführen und den Haß gegen das Christentum in ihren Herzen großzuziehen. Auch das wird man wissen, daß augenblicklich für den Bau einer Eisenbahn nach Mekka mit

allem Eifer gesammelt wird. Diese Bewegung vor allem dem Umstande anzuschreiben, daß Mohammedanismus bei Durchführung der Mission in die Hülle Konstantinopels hoffe. Zudem auf die türkische Konstantinopel hofft. Sie wissen die aufrührerische Stimmung also groß geglaubt zu behaupten zu dürfen, daß nicht erst gegen den Islam, als auf den größten Feind unserer östlichen Besitzungen hingewiesen werden kann. Der Herr wird nun vielleicht fragen: „Was kann ich tun, um zu ändern? In unseren Kolonien herrscht Freiheit, jeder kann eine Religion bekennen, wie er sonst will.“ Nun, auch ich wünsche keine Unterdrückung des Mohammedanismus. Gegengewicht halte ich eine kräftigere Unterstützung christlicher Mission für unbedingt nötig. In diesem haben unsere Vorfahren leider unendlich viel verloren. Jetzt geht es damit ja besser. Ich frage einfach: herrscht mehr Ruhe, mehr Frieden? In den christlichen Ländern oder gar in den mohammedanischen? Antwort kann nicht zweifelhaft sein. Gerade in der Mission bewegen wir uns hier (in der Kolonie) auf neutralem Boden. Wir alle, sowohl die auf der rechten wie die auf der linken Seite, sind gewiss eins darüber, die Mission sehr viel Gutes gewirkt hat. Ich hoffe, daß wir aus der neutralen Haltung in eine neue kommen, in die der gemeinsamen kräftigen Unterstützung der Mission.“

Solche auf Jahrhunderte aller Kolonialverwalter ruhenden Urteile müssen wir uns in Deutschland zumal der Islam bereits anfängt, in Deutsch-Ostafrika Kamerun und Togo sich breit zu machen.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirke für diese Rubrik nehmen jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 1. August 1906.

Das Postschaffler „Glückauf“ schreibt: „Wieder wird es im gewerblichen, industriereichen Plauen Grundes als Mißstand empfunden, daß, wenn man den Schnellzug Dresden-Ghemniz-Reichenbach nutzen will, man erst unter meist denkbar schlechtesten Verhältnissen nach Dresden fahren muß. Der geschlußverbindende Schnellzug bietet wenig Zeit und Geld zu sparen, wird für die Bewohner des Plauen Grundes hinfällig; wenn man nach Dresden fährt, dort auf den Ausstieg wartet, wird viel kostbar vergendet und außerdem durch das Fahrgehalt nach Dresden eine unnötige Geldausgabe verursacht. In Anbetracht des enormen Verkehrs, den die Stationen des Plauen Grundes aufweisen, wäre es nur recht und billig, wenn man den Wunsch, Schnellzüge halten zu lassen, in die Höhe würde. Ein vorteilhaftestes würde es jedenfalls sein, dies in Hainsberg der Fall wäre. Dort könnten die Passagiere der Schmalpurbahnen Postkutsche Wilsdruff und Hainsberg-Ripsdorf bequem an den Schnellzug finden, der für den unteren Plauenschen Grund noch den Straßenbahn erleichtert würde. Ein Zeitverlust der den Schnellzug würde durch das Halten in Hainsberg nicht eintreten, denn das Halten der Schnellzüge Charandt nur zur Aufnahme der Vorpannumaschine megalassen, da die Vorpannumaschine in Hainsberg kuppelt werden könnte.“

Der Dampfschifffahrplan, der in der wärtigen Ferienzeit von besonderem Interesse ist, befindet sich in der Beilage der vorliegenden Nummer.

Die jetzige Obstzeit bietet eine wohl süßesten Genüsse. Da ist es wohl nicht unangebracht, hygienischer Beziehung einige Ratschläge zu erteilen. Die erste Bedingung ist, stets völlig ausgereiftes Obst essen; unreifes oder angefaultes (matriges) Obst ist Gift für den Magen. Die Säuren und Fermentstoffe, die in solchen Früchten enthalten sind, wirken ungünstig auf die Verdauungsorgane; sie erzielen gerade den gegenteiligen Effekt, den der Genuss von Obstes herbeizuführen bestimmt ist. Auf diese Umstände auch die gerade in jetziger Zeit häufig auftretenden Magen- und Darmkrankheiten zurückzuführen. Eine der wichtigsten Fragen ist, in welchem Zustande und in welcher Quantität das Obst gegessen werden soll. Gekochte Früchte sind in allen Fällen leichter zu verdauen, wie rohes Obst. Wer aber das letztere vorzieht, sollte stets dafür sorgen, daß die Früchte vor dem Verpeisen gereinigt resp. gespült werden. Daß man beim Obstessen auch halten muß, bedarf wohl keiner besonderen Betonung.

Drum prüfe wer sich ewig bindet.

Dieses Zitat erinnert man sich wohl unwillkürlich, wenn man liest, daß von den 35000 bis 37000 Ehen, die man jährlich im Königreich Sachsen eingeht, etwa 17 Prozent wieder geschieden werden. In etwa 17 Prozent der Fälle kommt Ehebruch der Frau in Frage, in etwa 8 Prozent bbbwillig Verlassen seitens der Frau und in 35 Prozent tragen beide Teile die Schuld. Wenn wir 100 Ehen nahezu vier wieder getrennt werden, so ist es wohl anzunehmen, daß wenigstens 10 Prozent aller Ehen unmöglich sind und nur nicht sämtlich wegen der bedeutend strengeren Scheidungsgeetze getrennt werden können. Trotz dieser Erschwerungen ist aber die Zahl der Ehescheidungen seit 50 Jahren um die Hälfte gestiegen.

Die Pferde leiden im Sommer außer durch mangelhafte Tränkung und Ueberanstrengung hauptsächlich noch durch ungenügende Pflege, die viele Kutscher Pferdchusen zu teil werden lassen. Die Hufe der Pferde werden bei der Hitze besonders leicht rissig. Es ist dringend nötig, daß der Huf an Sohle und Wand täglich mit reinem Wasser längere Zeit gewaschen und nicht gelassen, er wird rissig und spröde, was durch fetten nur verdeckt wird. Werden die Hufe der Pferde regelmäßig mit Wasser gereinigt, so ist das Entstehen hinterher entbehrlich.

Alle Jahre, zur Zeit, da die Ernte beginnt, sammelt sich in den Baumrützen an Wägel's Stadtwiese eine nach vielen Tausenden zählende, überaus gefährliche

von allen Seiten her kommen große ...
von Staaten gezogen, die sich unter vielen ...
auf den Bäumen niederlassen. Der Zug ...
am Abend; ein einziger Schwarm mag ...
Tausenden zählen. Bei Tagesgrauen verlassen ...
das lustige Nachtquartier, um am Abend sich ...
wieder einzustellen. Es giebt einen interessanten ...
die Schwärme sich auf den Bäumen nieder-

Ein verspäteter Mailkäfer. Den Begriff ...
es für die Redaktion einer Tageszeitung ...
Schmetterlinge im Dezember und ...
im Januar, Sonnenblumen von unendlicher ...
aus dem sonnigen Süden, alles ...
andere mehr, was man sonst bei ...
Ausnahmen von der Regel zu betrachten ...
dem gewissenhaften Tageschronisten keineswegs ...
registrieren muß er es! Und so registrieren ...
der Abwechslung halber — einmal ...
pätersen Mailkäfer. Den Letzten des Juli ...
keine braune Bursche abgewartet, um einem ...
in der Wielandstraße einen kurzen Besuch ...
Der mürrische Brautrock wußte ja auch, ...
So hat er vor all seinen unzähligen Vor- ...
wenigstens eins voraus; er wird registriert!

Der Circus Sarrafani in Dresden fährt ...
Schluß vor, durch ein vorzügliches und vor ...
vorordentlich mannigfaltiges Programm volles ...
machen. Sollte sich die Zeit wirklich schon ...
in der Variete, Café chantant, Cabaret usw. ...
des Interesse des Publikums so völlig in An- ...
nehmen, daß Unternehmungen wie Reng ein- ...
und andere in Großstädten stationär werden ...
Fest sollte man es glauben, wenn man wie ...
angelegte Interesse an den allerdings auch her- ...
Vorfürhungen aller Art sah. Donnerstag ...
der so beliebt gewordenen High-life-Abende, ...
Freitag die Abschiedsvorstellung stattfindet.

Die Vereinigung der Mittel- ...
sel hinzugefügt, daß der Redner ...
Fahrenbach, auf eine Anfrage betonte, ...
unseres Landtagswahlkreises, Herr ...
Freiberg, im Wesentlichen das Programm ...
Vereinigung vertrete. Der Abgeordnete ...
Beratung angenommen, dies ausdrücklich ...
für die morgen Abend stattfindende öffent- ...
Stadtgemeinderatsitzung ist folgende Tages- ...
angeordnet worden: 1. Gewässliche Mitteilungen. ...
H. von Frau vhl. Schönig erwordene und ...
Straßenwenden benötigte Areal an der Friedhof- ...
3. Wohnhausbau an der Dohrenstraße seitens ...
Herrich & Kelm, Dresden betr. 4. Kündigung ...
des Stamme Truppe betr. 5. Besuch der Sachien- ...
gebende Soldaten um finanzielle Unterstützung. ...
zur Errichtung eines Kaiser-Friedrich- ...
in Weg betr. 7. Besuch des Vereins für ...
Unterstützung für das Frauenheim ...
8. Reparaturen im Rathaus betr.

Die Erinnerung an ...
2. August ruft die Erinnerung an ...
größte deutsche Bergwerksunglück, das ...
sächsischen Bergbau betreffen, ...
am 2. August 1869, als durch das sächsische ...
Land von Dresden aus die Kunde kam, daß ...
Bergrevier bei **Gainsberg**. Denen ein ...
Grubenunglück, dem 300 Menschen zum Opfer ...
waren, stattgefunden hatte. Die schreckliche ...
hatte die Kohlenküchle Hoffnung und Gottes ...
gesucht und bis auf vier Mann hatte die ganze ...
Morgen nach der üblichen kurzen kirchlichen ...
der Bergkloster eingehaltene Belegschaft den ...
Unglücks. Die Katastrophe ereignete sich früh ...
Uhr. Heber drei Stunden lang nach Eintritt ...
spanten keine Rettungsarbeiten vorgenommen ...
erst nach 9 Uhr vormittags gelang es, in die ...
aufzufahren, um die meist verbrannten und zer- ...
Stücken zu bergen. Die Beerdigung in einem ...
am Segen Gottes-Schachte war ein tief- ...
Schauspiel.

Aus Sachsen.
Wilsdruff, 1. August 1906.
Die zweite Ferienstrafkammer des Landgerichts zu ...
verhandelte im Vernehmungsverfahren in der ...
Verurteilungsklage des Stadtrats Ab- ...
1. Jahre am Verlich behauptet, Stadtrat Abhelm ...
aus dem Klagen-Bericht nicht rein hervorge- ...
und auch durch die Erklärung des Vizevorsitzers ...
Abhelm im Stadtverordneten-Kollegium nicht rehabilitiert ...
Abhelm erhielt zwar von der Neuerung Kennt- ...
Stadtverordnetenkollegium vollständig rechtfertigte ...
An diesem Frühjahre, am 9. März, fand in ...
eine Versammlung des Bezirksvereines statt, an ...
Abhelm und Putzner teilnahmen. Nach ...
der Tagesordnung stellte Abhelm seinen ...
wegen jener Neuerung zur Rede. P. stellte nicht ...
diese, die Neuerung damals getan zu haben, wieder- ...
Abhelm bezeichnete darauf den anderen als ...
Verurteilungsklage gegen Abhelm an, und dieser ant- ...
wortete in einer Sitzung vom 3. Mai Abhelm zu 250 M. ...
während die Widerklage Abhelms abgewiesen ...
da die von Putzner gebrachten beleidigenden

Neuerungen verjährt waren. Abhelm legte Vernehmung ein, ...
hauptsächlich gegen die Freisprechung Putzners. Der von ...
Putzner angebrachte Wahrheitsbeweis schreite jedoch ...
Das Gericht hob darauf das Urteil der ersten Instanz ...
auf und verurteilte Abhelm zu 100 Mark Geldstrafe oder ...
10 Tagen Haft, Putzner zu 500 Mark Geldstrafe oder ...
50 Tagen Gefängnis; von den Kosten hat Abhelm ein ...
Sechstel, Putzner fünf Sechstel zu tragen.

Zwei zusammengeschundene Mädchenleichen.
Am Morgen des Montag wurden am Dörgebege in ...
Dresden die Leichen zweier Mädchen aus der Elbe ge- ...
zogen. Die Mädchen waren an den Oberarmen mit zwei ...
Taschentüchern, die die Monogramme A. S. und M. S. trugen, ...
zusammengeschunden. Das eine der Mädchen ist etwa 30, ...
das andere etwa 20 Jahr alt gewesen. Wahrscheinlich ...
sind beide Schwwestern. In ihren Taschen wurden Biletts ...
von der Vogelwiese, die sie jedenfalls am Sonntag abend ...
noch besucht haben, vorgefunden. Beide Mädchen waren ...
gut gekleidet und trugen ganz neue Stiefelchen. Es ist ...
nicht ganz ausgeschlossen, daß ein Verbrechen vorliegt ...
Bisher konnten die Personallen der Leichen noch nicht fest- ...
gestellt werden.

Das eingetrickte Brautpaar. Man schreibt dem ...
„Vtr. Anz.“: „Es soll alles schon da gewesen sein. ...
Sollte aber schon geschehen sein, was sich an einem der ...
letzten Sonntage auf einem Dorfe in der Nähe von ...
Stolpen ereignete? Dort waren während einer Trauung ...
sowohl der Bräutigam als auch die Braut fest ...
eingeschlafen. Durch ein tiefes Nicken des Kopfes ...
erwachte die Braut und sah zu ihrem Schrecken den am- ...
tierenden Pfarrer vor sich stehen. Mit einem gelinden ...
Kippenhabe seitens der Braut wurde schnell der schlummern- ...
de Bräutigam geweckt. Kaum glaublich und doch buch- ...
stäblich wahr!“

In den Kreisen der Konsumvereinsmitglieder ...
zu **Falkenstein** erregt ein Defizit von etwa 20000 ...
Mark großes Aufsehen, das bei der jetzigen Aufnahme ...
und Berechnung der Inventur entdekt worden ist. ...
Das Defizit ist hauptsächlich in fehlenden Waren zu ...
suchen. Der Vorstand des Konsumvereins tröstet die ...
Mitglieder damit, der Verein sei so gut situiert, daß ein ...
Verlust am Stammanteil der Mitglieder vollständig ...
ausgeschlossen erscheine. Der Schuldige ist der frühere ...
Lagerhalter Händel.

Anlässlich der neulichen Heberfeldung der Königin- ...
Witwe zu längerem Sommeraufenthalt nach Heberfeld ...
wurde eines Vorkommnisses Erwähnung getan, dessen ...
Hauptpersonen der hochselige König Albert und ein ...
bedeuterer Waldwärter waren. König Albert, be- ...
kanntlich ein leidenschaftlicher Jäger, kam öfter in die ...
Gegend von **Bärenstein** und Gising, in deren Nähe ...
sich auch der Ledlingsaufenthalt seiner hohen Gemahlin, ...
das Jagdschloß Heberfeld, befindet. Dem etwas groß- ...
fürnigen Waldwärter war vom Oberförster aufgetragen ...
worden, in der Nähe eines Wildwechfels eine kleine Bank ...
anzubringen, damit der König, wenn von Anstande er- ...
wünde, ein Ruheplätzchen vorfände. Im Schweiße seines ...
Angesichts machte sich der Mann an die Lösung der Auf- ...
gabe, und es war nicht weniger als ein Kunstwerk, das ...
nach geraumer Zeit entstand; auf vier mächtig hohen ...
Beinen zwei Quer- und drei Längslatten. Der König ...
betrachtete sich die Sitzgelegenheit und meinte dann, zu ...
dem Waldwärter gewendet: „Nun, alter Freund, sagt ...
doch einmal, wo habt Ihr denn eigentlich das Maß zu ...
den fürchtbar langen Bankbeinen hergeholt? Da möchte ...
man doch eine Leiter benutzen, wenn man sich nauffetzen ...
will.“ „Se ham scho recht, Majestät“, erwiderte nach ...
einigem Wisinnen der wärdere Bankbauer; „s is waach ...
Gott wahr: je älter un greßer wir wird, desto dämischer ...
un dümmer wird mr aa.“ — „Nun“, erwiderte, über ...
diese Neuerung belustigt, der König, „da möchte ich aber ...
wünschen, daß das nur bei Ihnen zutrifft!“

Vom Werte des Polizeihundes in Dienste der ...
öffentlichen Sicherheit hat „Teddy“ der Diensthund bei ...
dem Polizeiamte in **Leipzig**, wieder einmal einen ...
glänzenden Beweis abgelegt. Nachdem „Teddy“, im ver- ...
gangenen Frühjahr im Leipziger Rosentale einen „schweren ...
Jungen“ gestellt und es ermöglicht hat, daß der gefährliche ...
Mensch, ein schon vielfach mit Gefängnis und Zuchthaus ...
bestrafter Schmieb, festgenommen und eingekerkert werden ...
konnte, weiß sein Herr seine Hilfe ganz besonders zu ...
schätzen. Wenn er sich auf seinen Patronenlangängen be- ...
findet, besonders nachts und in den Außenbistritzen, dann ...
streicht der Hund die ganze Umgebung ab, und nichts Ver- ...
dächtigtes entgeht seinem scharfen Gehör und seiner feinen ...
Nase. Als vor einiger Zeit zu einer Stunde, wo die ...
Wege in den abgelegenen Partien des Rosentales ziemlich ...
menschenleer zu sein pflegen, dort eine Dame mit ihrem ...
zweijährigen Jungen spazieren ging, bemahm sich ein ...
Mann und eine Frauensperson, die auf einer Bank saßen, ...
unanständig. Die Dame machte, als ein Saugmann mit ...
einem Hunde ihr nach einigen Minuten begegnete, davon ...
Anzeige, und der Beamte nahm die Verfolgung auf. Er ...
erwischte das Paar auch bald und schritt zur Feststellung ...
der Personallen. Dabei bemahm sich der Mann so raub- ...
heinig, daß ihm seine Arretierung angekindigt wurde. ...
Nun drohte er mit Totschläger, Ins-Wasserwerfen und ...
vergleichen, wurde aber recht zahm, als „Teddy“ auf Be- ...
fehl seines Herren den Burschen recht energisch anpackte. ...
Auf der Wache stellte man fest, daß man es mit dem ...
häufig bestrafte Schleifer Karl Oskar P., einem sehr ...
rabiaten Menschen, und der Fabrikarbeiterin Anna Martha ...
H. zu tun hatte. Vom Schöffengericht wurde P. zu sechs ...
Wochen, seine Begleiterin zu einer Woche Gefängnisstrafe ...
verurteilt.

Ein Gutsbesitzer in **Oberschindmaas**, der betrunken ...
in einem in seinem Hofe stehenden Wagen lag ...
und deshalb von seiner Frau mit Wasser bespritzt wurde, ...
erfaßte, nachdem er vom Wagen heruntergestiegen war, ...
seine 5-jährige Tochter, steckte diese in einen Sack und ...
schleppte sie darin in die Stube. Infolge des heftigen ...
Schreiens des Kindes stellte der Vater des Gutsbesitzers ...
seinen Sohn zur Rede, worauf dieser den alten Mann ...
mehrere Male auf den steinernen Boden warf und ihn

dermaßen schlug, daß er einen Bruch der Luterarusspeiche ...
und verschiedene andere Verletzungen erlitt, die ärztliche ...
Hilfe erforderten.

Eine tolle Motorradfahrt mußte, wie aus ...
Ehrenfriedersdorf gemeldet wird, vor einigen Tagen ...
ein Schönfelder Einwohner durchleben. Er hatte sich ein ...
neues Motorfahrzeug angeschafft und als er es probieren ...
wollte, wußte er sich mit dem Mechanismus nicht zu helfen. ...
Infolgedessen fuhr er von Annaberg durch Schönfeld, ...
Ehrenfriedersdorf bis zur Drebacher Höhe hinauf, wo ...
endlich das Benzin alle wurde und die Fahrt endete.

Folgende ergötzliche Erklärung eines Gastwirts ...
in **Stötteritz** bei Leipzig findet sich in der „Leipziger ...
Volkszeitung“: „Einige Waschweiber in Männerkleidern haben ...
das Gerücht verbreitet, ich hätte den Antrag im Stötteritzer ...
Gastwirtsverein gestellt, den Bierpreis auf 15 Pfg. zu ...
erhöhen. Da das Gegenteil der Fall ist und ich den ...
Vorschlag gemacht habe, erst noch andere Mittel und ...
Wege ausfindig zu machen, so erkläre ich diejenigen als ...
erbärmliche Verleumder, womit nur beabsichtigt ist, meine ...
erbärmliche Existenz noch mehr in Frage zu stellen, was ...
sie auch ausgesprochen haben. Stötteritz, den 27. Juli 1906. ...
Robert Wölfel.“

Bei der Jagd auf Ratten erschloß sich Freitag ...
früh, jedenfalls durch eine Unvorsichtigkeit, der in **Rittau** ...
in der Orgelfabrik von Haupt beschäftigt gewesene Haus- ...
besitzer Friedrich Reinhold Apelt. Er hatte ein Leisding ...
geladen, um in einem Stallgebäude Ratten zu schießen. ...
kaum betrat er den Hof, so hörte man einen Schuß ...
fallen. Hinzueilende fanden den verheirateten Mann stark ...
blutend auf. Nach einstündigem Schmerzenslager starb er, ...
ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Da ...
Augenzeugen bei dem Unglück nicht zugegen waren, konnte ...
über die Ursache des traurigen Vorfalls nichts ermittelt ...
werden.

Schneller als man zu hoffen wagte, hat das Schicksal ...
die Nordhuben, die bei **Sebnitz** den Hochbushawirt ...
Külbel erschossen und die räuberischen Heberfälle am ...
„Hosenberg“ und beim „Sillen Fris“ verübt haben, ...
unschädlich gemacht. Bereits vor etwa 8 Tagen wurde ...
das Gerücht gemeldet, daß Michel sich auf der Carola- ...
brücke bei Schandau erschossen habe, worauf sein Körper ...
von dem Brückenpfeiler in die Elbe hinabgestürzt sei. ...
Damals vermochte die Schandauer Polizei dieses Gerücht ...
nicht zu bestätigen, aber auch nicht zu widerlegen. Es ...
hat sich jedoch bald bestätigt. Am Dienstag voriger Woche ...
wurde bei Zicheren-Kleinshochwitz der Leichnam eines ...
unbekannten Mannes aus der Elbe gelandet, behördlich ...
aufgehoben und später begraben. Nachdem von der ...
Staatsanwaltschaft des Königl. Landgerichts zu Bautzen ...
am vorigen Donnerstag bez. Freitag die Personal- ...
beschreibung Michels bekannt gegeben ward, fand man, ...
daß sie mit den an der Leiche aufgenommenen Personalnotizen ...
übereinstimmen dürfte. Namentlich fiel auf, daß die Leiche ...
mit einem Gummimantel, wie ihn bekanntlich Chauffeure ...
zu tragen pflegen, bekleidet war. Von diesen Wahrnehmungen ...
wurden sofort die Sebnitzer Behörden und die Staats- ...
anwaltschaft Bautzen, sowie auch die Angehörigen des ...
Michel in Heiligswalde in Kenntnis gesetzt, worauf die ...
Wiedererausgrabung der Leiche im Beisein der An- ...
gehörigen Michels erfolgte. Diese haben ihn nun als ...
den Gesuchten bestimmt wiedererkannt und bei ihm ...
als weiteres charakteristisches Merkmal auch die Zahnfüße ...
vorgefunden. Außerdem trug der tote noch ein Berliner ...
Straßenbahn билет und eine Eintrittskarte zur Tanzmusik ...
in Müllers Gasthof zu Nieder-Ginsiedel vom 15. Juli ...
bei sich, an diesem Tage ist M. tatsächlich in Ginsiedel ...
gesehen worden. Infolge dieser Feststellung glaubt auch ...
die Königl. Staatsanwaltschaft, daß die angeschwemmte ...
Leiche mit der Person Michels identisch ist. Es hätte sich ...
dennoch der aller Erstgenannten beraubte Mörder dem ...
irischen Richter entzogen. — Es sind aber auch ferner ...
auf Grund der Gendarmerie zu Sebnitz am Sonntag ...
auf der Dresdner Vogelwiese zwei bei einem Schaubuden- ...
besitzer beschäftigte junge Leute verhaftet worden, welche ...
als Vererber der Raubnachte am Hosenberge und beim ...
„Sillen Fris“ in Frage kommen. Ein dritter Beteiligter ...
ist in Reistadt in Sachsen hinter Schloß und Riegel ...
gebracht worden, doch bestreitet dieser an den Raubnachten ...
mit teilgenommen zu haben, vermag aber seinen Aufenthalt ...
während der in Frage kommenden Tage und Nächte nicht ...
nachzuweisen. Die beiden bei der Königl. Polizeidirektion ...
in Dresden in Haft befindlichen Männer sind von Staats- ...
anwalt Dr. Schuster aus Bautzen vernommen worden. ...
Sie bestreiten die Täterschaft ebenfalls, doch scheint auch ...
ihnen der Nachweis ihres Alibis nicht gelungen zu sein, ...
da sie dem Dresdner Amtsgericht zur Eröffnung der Vor- ...
untersuchung zugeführt worden sind.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein kleiner Roman aus einer Garnison ...
beschäftigte das Mainzer Schöffengericht. Angeklagt war ...
die 47 Jahre alte Adäin und „Schriftstellerin“ Maria ...
Mai aus Warburg wegen Beleidigung eines Oberleutnants, ...
der früher bei der Ingenieur-Inspektion in Mainz stand ...
und vor einiger Zeit auf seinen Wunsch nach Königsberg ...
i. Pr. versetzt wurde. Gegen die Angeklagte schwebten ...
bereits in Wiesbaden Verfahren wegen Kuppelrei und ...
Betrugs und in Mainz wegen Beleidigung der Familie ...
eines Oberleutnants, bei dem sie als Adäin in Stellung ...
war. Sie hatte sogar einen Erpressungsversuch unter- ...
nommen und von dem Oberleutnant eine „Entschädigung“ ...
von tausend Mark verlangt. Unterdessen lernte die Mai ...
den Ingenieur-Oberleutnant auf der Straße kennen. Als ...
er sich bald darauf verlobte, begann sie ihn, seine Braut, ...
und deren Angehörige mit Briefen und Postkarten gemeinsten ...
Inhalts zu überschwemmen. Selbst der Bursche des ...
Offiziers und die Dienstmoten seiner Schwiegereltern ...
wurden von ihr über ihre angeblichen Beziehungen zu ...
ihrem „Fritzel“ unterrichtet. Schließlich veröffentlichte ...
eine Mainzer Zeitung einen von der Mai verfaßten ...
Roman „Ein Chreemann“, in dem sie ihre Bekanntschaft mit ...
dem Offizier in skandalöser Weise schilderte. Sie ver-

suchte dann, in die Wohnung des Oberleutnants, von dem sie 60 Mk. verlangte, einzubringen, und drohte ihm dabei mit weiteren „Einhaltungen“. Der Offizier, der auf seinen Wunsch verlegt wurde, ließ gegen die gefährliche Person durch seinen Rechtsanwalt die Anklage erheben. Das Schöffengericht verurteilte die Frau zu einem Jahre Gefängnis.

Kägenbraten vor Gericht. Ein eigenartiger Betrugsprozess beschäftigte die 4. Strafkammer des Dresdener Landgerichts. In Meißen und Umgegend betrieb die Arbeiterin Karoline Schneider einen äußerst schwunghaften Handel mit Hasen, Kaninchen und anderem Wild. Eines Tages im Januar dieses Jahres war die Nachfrage nach feinsten Kaninchen besonders groß. Der Vorrat an Wild war bereits ausverkauft, als in später Abendstunde noch zwei Arbeiterfrauen erschienen, um für den kommenden Sonntag noch zwei Kaninchen zu erstehen. Die Händlerin sagte auch zu, obgleich nichts mehr vorhanden war. Sie wählte aber Rat. Unter dem Dunkel der Nacht richtete die ehrsame Handelsfrau unter ihren Kägen ein mörderisches Blutbad an. Zwei ihrer „Niegen“ mußten daran glauben. Die „grauname“ Kägenbesitzerin zog den Kägen das Fell ab, enterrate Köpfe und Schwänze, spaltete die Kägenrücken und überbrachte dann den beiden Kundinnen die beiden „Dachhasen“ als edle „Kaninchen“. Am nächsten Sonntag verspeisten die Familien die Kägen mit großem Appetit. Die Sache wurde später ruckbar

und das Gericht verurteilte die „Wildhändlerin“ wegen Betruges zu 15 Mk. Geldstrafe.

Markt-Bericht.

Dresden, 30. Juni. Produktionspreise. Preise in Markt. Wetter Schwill. Stimmung: Ruhig.
 Weizen, pro 1000 Kilo netto: Weiser, neuer 184-188, brauner, neuer (72-76 Kilo) 177-185, do. neuer (68-71 Kilo) 169-175, do. do. (68-71 Kilo) 000-000, russ., rot, 193-200, russ. weiß 199-204, amerik. Rotweizen und argentin. 193-199. Roggen, pro 1000 Kilo, netto: sächsischer, neuer 72-74 Kilo 155-160, do. do. (70-71 Kilo) 156-160, preuß. neuer 158-163, russischer 160-164, Gerste, pro 1000 Kilo netto: sächsisch, neue 000-000, sächsl. 000-000, polenische 000-000, böhm. 000-000 mähr. 000-000. Futtergerste 120-140. Hafer, pro 1000 Kilo, netto sächsl. neuer 169-176, russ. alter u. neuer 170-180, sächsl. u. pol. 000-000, russischer 000-000. Leinwand gelber 134-138, do. abfallende Ware 000-000, amerikanischer mittel, alter 000-000, amerik. mittel, neuer 138-142. Erbsen, pro 1000 Kilo, netto: Saat- u. Futtererbsen, 170-180. Wicken, pro 1000 Kilo, netto: 180-175. Buchweizen, pro 1000 Kilo, netto: int. u. fremd. 160-175. Dinkel, pro 1000 Kilo, netto: sächsl., bejodiert 000-000, feine 250-255, mittlere: 240-255, do. trock., per Sept. 255-260. Weizenmehl, 255-265, La Plata 225-230, Bombay 245-250. Mühlmehl, pro 100 Kilo netto: (mit Fein) raffina. 62-—. Kapselchen, pro 100 Kilo, lange 13,50 runde 13,00, Kapselchen pro 100 Kilo I. Qualität 18,00, II. Qualität 17,00. Mais, pro 100 Kilo netto (ohne Sack) 00-00. Weizenmehl, pro 100 Kilo netto, ohne Sack (Dresdener Marken), egl. der höchsten Abgabe: Kaiserauszug 30,50-31,00 Grieslerauszug 29,00-29,50 Semmelmehl 28,00-28,50 Backmehlmehl 26,50-27,00 Grieslermehlmehl 21,00-21,50, Pohnmehl 18,00-18,50. Roggenmehl, pro

100 Kilo netto ohne Sack (Dresdener Marken), egl. der höchsten Abgabe: Nr. 0 25,00-25,50, Nr. 0/1 24,00-24,50, Nr. 1 23,50, Nr. 2 20,50-21,50, 3 18,00-18,50, 4 16,00-16,50, 5 14,00-14,50, 6 12,00-12,50, 7 10,00-10,50, 8 8,00-8,50, 9 6,00-6,50, 10 4,00-4,50, 11 2,00-2,50, 12 1,00-1,50, 13 0,50-1,00, 14 0,25-0,50, 15 0,10-0,25. Die für Kräfte pro 100 Kilo, nettolisten Preise für Weizenmehl unter 5000 Kilo, alle anderen Notierungen, die dem Markt für Weizen für Weizenmehl von mindestens 5000 Kilo (50 Kilo) Kartoffeln, (50 Kilo) neue 2,50-3,00, alte 2,70-2,90 Mk., do. do. neuer 2,50-3,00, alter 2,70-2,90 Mk., Roggenmehl, Pflanzmehl (Schod) 29-32 Mk.

Die Meinung eines asthmafran-
 über Apotheker Reumeyer's Asthma-Pulver
 Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich:
 „Ich kann nicht genug danken für die
 Asthma-Pulver, das gerade zu einer Zeit eintrat,
 14] asthma zu leiden hatte. Die Wirkung
 vorzügliche.“ Dr. Ritscher, Arzt, Berlin.
 Erhältlich nur in den Apotheken, die Dose Pulver 20 Kilo
 Canton Cigarillos Mk. 1.50 Apotheker Reumeyer, Dresden.

Eingesandt.
 „Fehlerfinder“. Diese Broschüre führt
 fahren an zur sofortigen Entdeckung aller Fehler
 ständigkeiten in der Buchführung. Viele Dankschreiben
 gefügt. Zu beziehen durch jede Buchhandlung,
 die Verlagsbuchhandlung Ernst Uhlmann, Dresden,
 strasse 35. Preis 1 Mark. (6. Auflage).
 grossartige Erfindung!

DANK.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme, die uns aus Anlass des Heimganges unserer teuren Mutter in so reichem Masse entgegengebracht worden sind, sprechen wir nur hierdurch unsern

aufrichtigsten Dank

aus.

Dresden, Deuben und Altenburg S.-A., den 31. Juli 1906.

Die trauernden Familien:
 Haase und Fritzsche.

Alkoholfrei. [4
 Das billigste, beste und be-
 kömlichste Getränk für die
 Erntezeit ist ein Glas Limon-
 nade von

Goerne's

**Limonetta-
 Extract,**

in Flaschen à 60, 100, 180 Pfg.

Th. Goerne,
 vorm. Th. Ritzhausen.
 Wohlgeschmeckend.

**Sommer-Jacketts
 und Umhänge**

verkaufe ich, um damit zu räumen, von
 jetzt ab zu bedeutend herabgesetzten
 Preisen.

Emil Glathe.

Liebhaver [3
 eines zarten, reinen Gesichts mit rosigem,
 jugendfrischen Aussehen, weicher, sammet-
 weicher Haut und blendend schönem Teint
 gebrauchen nur die allein echte:

Stechenpferd-Silbermilch-Seife
 v. Bergmann & Co., Radebeul
 mit Schutzmarke: Stechenpferd.
 à St. 50 Pf. bei: Otto Fünfstück, Dresdenstr.

Wer für sein

Schlachtpferd

den höchsten Fleischpreis erzielen will,
 wende sich selbst an die Russchlächterei
 von Bruno Ehrlich, Deuben.
 Nichtausende Pferde werden sofort
 per Wagen abgeholt.

**Theo Hauswalds Zahn-Praxis Dresden-A.,
 Breitestr. 22 (Ritterhof).**

Filial-Praxis Wilsdruff, am Marktplatz.

Sprechzeit von jetzt ab täglich von 9-6, Sonntags von 9-12.
 in dringenden Fällen jederzeit.

Zahnersatz in höchster Vollendung, naturgetreu, estsitzend. Umarbeitung
 von Gebissen. Reparaturen jeder Art. Kunstvolle, dauernd
 haltbare Plomben (von 2 Mk. an).

Amerikanische Kronen- und Brückenarbeiten (Zahnersatz ohne Platte.)
Vollständige Gebisse. Zahnziehen schmerzlos.
 Schonendste, gewissenhafteste Behandlung. Mässige Preise.

Hauswald & Klettsch.

Zur 2.25 [15
Saat

empfehlen

Saaterbsen Saatwicken
 echt franz. Silberhaidekorn
Senf, Knörrich
 Stoppelrüben
Gustav Adam.

Schnlichst

wünschen Alle ein zartes, reines Gesicht,
 rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiche
 sammetweiche Haut und blendend schönen
 Teint. Alles erzeugt: **Bergmanns
 Silbermilch-Seife.** [3
 à St. 50 Pf. bei: Hugo Körig.

Schlachtpferde

kauft zu höchsten Preisen die älteste
 Rofschlächterei von A. Mensch, Pot-
 schappel. Telefon Nr. 735.
 Bei Unglücksfällen bin ich mit Trans-
 portwagen sofort zur Stelle [13

Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser,
 zum nennbedürftigsten Toilettenmittel, veranlaßert den Teint,
 macht zarte weisse Hände.
 Nur echt in roten Kartons zu 10, 20 und 50 Pf.
 Allein-Verkauf: Markt am Plauenstr. M.L.-N. 2.50.
 Vertretung der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Naturgänsefedern,
 fein gefälcht, sauber gereinigt,
 empfiehlt E. Glade, Gänsehändler,
 Grumbach. [3

Möbelhalle
 und eine
Wohnung
 im Hochparterre, bestehend aus 2 Stuben,
 2 Kammern, Küche und Zubehör per
 sofort zu vermieten.

Bims die Hand
Abrador

Flechten
 offene Füße

Reinschneiden, Heilgeschwüre, Aderbohle, böse
 Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
 wer bisher vorgeblich hoffte
 gebolt zu werden, mache noch einen Versuch
 mit der besten bewährten

RINO-SALBE

frei von Gift und Ätzro. Dose Mark 1.-
 Dankschreiben geben täglich ein.
 Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot
 und Firma Rich. Schubert & Co., Weidenh. a.
 Erläuterungen weisen man zurück.

Wacha, Naphtalin je 15, Walrat 20, Benzoe-
 fett, Venet. Terp., Kampferplaster, Porenbalsam
 je 5, Eucalypt 20, Chrysantholm 5.
 Zu haben in den meisten Apotheken.

Königl. Sächs. **Nicht-
 sonnabend**
 fällt Versammlung aus

**Kasino Herzogshaus
 Sonntag, den 3. August**

Kränzchen
 [76

Kesselsdorf.
 Nächsten Donnerstag, den 2.
 trifft wieder ein Port reicher
Speisekartoffeln
 zu billigen Preisen auf dem Bahnhofs-
 dorf ein. **Moritz**

Apfel
 verkauft verw. Stadtkammer

4 Ochsenanspannung
 sucht sofort
 Rittergut Wilsdruff

Schniff-Bock-Fliege
 empfiehlt **A. Siegert, Weidenh.**

Ein junger
Kutscher
 der auch die landwirtschaftlichen
 übernehmen hat und in jeder
 selbständig und zuverlässig ist.
A. Siegert, Weidenh.

Ein edl., sauberes, ganz
Mädchen
 nicht unter 18 Jahren, welches
 Küche versteht wird nach Dresden
 Lohn gesucht. 1. Septbr. An-
 bei Frau Schöb. Zellaerstr.

Einen Schmiedegesellen
 sucht **Karl Reuber, Weidenh.**

Auf ein mittleres Bandputz
junges Mädchen
 als Stütze der Hausfrau,
 feiner Arbeit schenkt, bei
 baldigst gesucht. **Siegert, Weidenh.**
 bevorzugt. Offerten wollen man
 Exped. d. Bl. niederlegen.

Ernteknecht
 sofort gesucht **Reumeyer.**

Handarbeit
 finden sofort dauernde Beschäftigung
 8] Fabrik Taubenheim b. **Wilsdruff**

Verloren
 1 Bund Schlüssel vom **Wilsdruff**
 Tr. Sönerstr. Abzugeben bitte i. d. **Wilsdruff**
 Stierze eine Beilage.

so lange sie bei Hoppe diente. Mit einem Forken- oder Besenstiel hieben Hoppe und Frau in der rohesten Weise bei jeder Gelegenheit auf sie los, ohne darauf zu achten, wohin die Hiebe fielen, so daß die Mißhandelte, die nach Aussage eines Zeugen schließlich „dumm geschlagen“ war, oft mit blutigem Kopfe gesehen wurde. Als Nachfolger diente dem bedauernswerten Geschöpf der harte Steinboden der Küche und bisweilen der Kuchentisch. Noch zwei Tage vor ihrem Tode, als sie halb bestimmungslos in Krämpfen am Boden lag, hat Hoppe sie roh aus der Tür und in eine Ecke geworfen. Als das Mädchen am 20. Oktober in ihrem Bett tot aufgefunden wurde, sagte Frau Hoppe: „Wenn die tot ist, kommen wir alle ins Hundeloch; dann meinen sie, wir hätten sie totgeschlagen.“ Das Urteil lautete, einschließlich einer bereits vor einiger Zeit in dieser Sache erkannten Strafe, gegen den rohen Dienstherrn auf 1 1/2 Jahr, gegen seine Frau auf 1/2 Jahr Gefängnis.

Der lebendige Tote. Aus Hamburg wird der „Berl. Abendpost“ geschrieben: Ein sonderbarer Fall erregt hier berechtigtes Aufsehen: Am 28. Mai mußte der hiesige Kaufmann Kurt Michaelis plötzlich geschäftlich nach Hannover fahren. Er meldete sich pflanzgemäß bei der Polizei ab. Als Herr M. kürzlich von Hannover nach Hamburg zurückkehrte und auf der Straße einem Bekannten begegnete, wich dieser erschreckt wie vor einem Gespenst zurück und rief: „Was, Sie leben? Sie sind doch als Leiche aus dem Fleet gezogen und beerdigt worden!“ Dann erzählte der Bekannte, daß eine am 28. Mai aus dem Fleet gezogene Leiche als die des Kaufmanns Kurt Michaelis amtlich refognosziert worden sei. Herr M. ging dann zur Polizei und erfuhr dort, daß seine Logiswirtin auf der Polizei die betreffende Leiche bestimmt als die ihres Einlogierers refognosziert hatte; auf Grund dieser Bekundung wurde „Kurt Michaelis“ beerdigt und im Meldeamt erhielt die Karte des „Toten“ unter den Worten: „Am 28. Mai 1906 abgemeldet nach Hannover“, dem Zusatz: „Am 28. Mai aufgefischt als Leiche.“ Herr Michaelis ermittelte dann weiter, daß er einwweilen auf Kosten der Armenanstalt beerdigt worden war, daß die Armenanstalt sich aber an seine Mutter, Frau Dr. Michaelis in Großenhain (Sachsen) gewandt und von ihr die Kosten zurückerstattet erhalten habe. Anherdem hat Frau Dr. Michaelis einen Reichenstein auf das angebliche Grab ihres Sohnes setzen lassen und für Bepflanzung des Grabes 37 Mk. bezahlt. Es wird sich jetzt kaum noch feststellen lassen, wer der Tote gewesen sein mag, der nun schon zwei Monate unter falschem Namen im Grabe ruht.

Ein fittamer Schuhmann. Aus Bremerhaven wird gemeldet: Vor einem Hause am Hafen stand ein Kinderwagen mit einem 9 Wochen alten Baby. Die Mutter hatte ihr Kleines vor die Haustür gebracht, damit es Licht, Luft und Sonnenschein erhalte, und war dann wieder ihrer Handlung im Hause nachgegangen. Plötzlich erschien ein Vertreter der heiligen Hermandad auf der Bildfläche und forderte die Mutter auf, den Kinderwagen fortzunehmen, da das Kind darin sich in einem das Schamgefühl verletzenden Zustande befinde. Was war geschehen? Beim Nachschauen ergab sich etwas Schreckliches: Das Kind hatte das Kissen abgeworfen und — man verhandle sein Antlitz! — strampelte nun mit seinen

bloßen Beinchen veranlagt in der Luft herum! — Dieser Schuhmann mußte Ehrenmitglied des Adner Stillschleiersvereins werden.

Der knauerige Milliardär. Mr. John Rockefeller, der amerikanische Nabob, der sich in den letzten Wochen in Compiègne bei Paris aufhielt, und, wie man sagt, sehr erkrankt gewesen sein soll, daß die französische Regierung sich weigerte, ihm das historische Schloss von Compiègne bei Paris zu verkaufen, hat diesen Ort jetzt wieder verlassen. Zum Abschied ließ er dem Bürgermeister die Summe von 3000 Franken für die Armen überreichen. Dazu bemerkte ein Schriftsteller nicht ohne Witz und Bosheit: „Dreitausend Franken, soviel Zinsen bringt Mr. Rockefeller sein Vermögen im Zeitraum von sieben Minuten. Er hätte sich wahrlich nicht ruiniert, wenn er den Armen von Compiègne die Rente einer ganzen Stunde geschenkt hätte.“

Für unsere Frauen.

Vom jüngsten Hohenzollernsprössen, dem Sohne des deutschen Kronprinzen, werden aus Berlin allerlei intime Einzelheiten mitgeteilt, die unsere Damenwelt besonders interessieren dürften: In der Umgebung des hübschen Marmorpalais in Potsdam herrscht in diesen Sommertagen tiefe Stille. Keinem Unberufenen ist der Zutritt zu dem idyllisch gelegenen Schloßchen gestattet, in dem die Kronprinzessin nach der Geburt ihres Sohnes der völligen Genesung entgegensteht. Die Kronprinzessin bewohnt die zu ebener Erde und nach Osten gelegenen Räumlichkeiten, die nur der ersten Morgensonne ausgeleitet und außerdem durch einige große Bäume vor den Einwirkungen der Sonnenstrahlen geschützt sind. Ganz dieselbe Lage nimmt die Kinderstube ein. Auf Wunsch der Kronprinzessin wurde die Dekoration dieses Zimmers ganz in Weiß gehalten, ebenso, wie die Ausstattung für das zu erwartende Kind. Erst nach der Geburt des Prinzen wurden die kleinen Wäschegegenstände mit blauen Bändern und Schleifen durchzogen, die weißen Gardinen seines Bettchens mit blauem Stoff unterlegt, kurz, die bei männlichen Sprösslingen übliche blaue Farbe trat in ihre Rechte. Ein gesundes, kräftiges Kind ist es, das jetzt reichlich sieben und ein halbes Pfund wiegt, und von langem, feingliedrigem Bau ist. Dem steht er ähnlich? Bei einem Kinde von drei Wochen ist die Antwort im allgemeinen nicht leicht, aber der kleine Prinz macht eine Ausnahme von den meisten seiner Altersgenossen, er ähnelt unverkennbar seinem Vater. Er hat dessen blaue Augen, und auch das Profil des Kronprinzen kündigt sich bereits ganz kräftig in dem scharfgebogenen Näschen seines Erstgeborenen an. Daß in einem Hohenzollernsprössling schon von seinem ersten Lebensstage an die sprichwörtliche Pflichttreue seiner Ahnen sich zeigen würde, bestätigt der kleine Prinz, indem er alle Ansprüche erfüllt, die man billigerweise an ein Kindchen von drei Wochen stellen kann: er schreit fast gar nicht, dafür schläft und trinkt er unersparend, und das „soll“ ja, wenn man erfahrenen Müttern glauben darf, die Hauptbeschäftigung aller gesunden Kinder dieses Alters sein. Dieses erfreuliche Gedeihen des kronprinzlichen Kindes ist wohl zunächst der vorzüglichen Pflege und guten, naturgemäßen Ernährung zu danken,

die ihm in vollem Maße zuteil werden. Daß bei der Wahl der Amme die größte Vorsicht angewandt ist selbstverständlich. Es konnte sich dabei nur um eine verheiratete Frau handeln, und einer solchen, die selbst Mutter eines prächtigen Kindes ist, man die erste Ernährung des prinzipaligen Kindes. Wann die Taufe des künftigen Kronprinzen ist noch immer nicht bestimmt. Vor allem wird es sein, wie unter den Umständen erwartet werden kann, bestehen ihre Kräfte, Geheimrat Bumm und Dr. Koch darauf, daß sie bei ihrer großen Jugend sich eine lange Zeit Ruhe gönne, die Taufe dürfte erst nach ein bis sechs Wochen, also nicht vor der zweiten Hälfte Monats August, stattfinden. Der Tag der Taufe wird durch den Kaiser festgelegt werden.

Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehmarkt am 30. Juli 1906.

Zergattung und Bezeichnung.		Preis	
Ochsen:			
1. a. vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	43	—	—
b. Oesterreicher desgleichen	44	—	—
2. junge fleischige, nicht ausgewässerte — ältere ausgen.	40	—	—
3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	38	—	—
4. gering genährte jeden Alters	30	—	—
Kälber und Kühe:			
1. vollfleischige, ausgewässerte Kälber höchsten Schlachtwertes	40	—	—
2. vollfleischige, ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	37	—	—
3. ältere ausgewässerte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber	34	—	—
4. mäßig genährte Kühe und Kälber	30	—	—
5. gering genährte Kühe und Kälber	28	—	—
Vullen:			
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	43	—	—
2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	40	—	—
3. gering genährte	36	—	—
Kälber:			
1. jüngste Mast- (Kollmischmast) und beste Saugkälber	47	—	—
2. mittlere Mast- und gute Saugkälber	44	—	—
3. geringe Saugkälber	39	—	—
4. ältere gering genährte (Krepper)	35	—	—
Schafe:			
1. Mastlamm	44	—	—
2. jüngere Mastlamm	42	—	—
3. ältere Mastlamm	40	—	—
4. mäßig genährte Hammel und (Metzschafe)	38	—	—
Schweine:			
1. a.) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	50	—	—
b.) Fleischschweine	48	—	—
2. fleischige	46	—	—
3. gering entwickelte, sowie Sauen	44	—	—
4. unästhetische	42	—	—

Wiederkäuerepreise über Roth.
Von dem Auftrieb sind 220 Ochsen, 143 Kälber und 300 Vullen, 360 Kälber, 1059 Schafe, 1953 Schweine, zusammen 6000 Stück Vieh, 1000 Schweine, 1000 Kälber und 1000 Ochsen und Schweine langsam, bei Schafen flott. Bei dem Auftrieb sind 1000 Stück Vieh, 1000 Schweine, 1000 Kälber und 1000 Ochsen und Schweine langsam, bei Schafen flott.

Dampfschiff-Fahrplan

vom 20. Mai bis mit 2. September 1906.

Ab Dresden	6,00	7,35	10,00	11,15	1,30	2,15	3,05	4,00	7,00	Ab Riesa	—	—	7,15	—	10,55	—	1,35	—	4,15
„ Köhlschendroba	6,55	8,30	10,55	12,10	2,25	3,10	4,00	5,55	7,55	an Riesa	—	—	10,00	—	1,40	—	4,20	—	7,00
„ Niederwartha	7,00	8,35	11,00	12,15	3,00	3,50	4,40	6,00	8,00	ab Riesa	6,00	8,15	10,10	12,15	1,45	3,35	4,30	6,00	7,10
„ Gauernitz	7,10	8,45	11,10	12,25	3,10	4,00	4,50	6,10	8,10	„ Spaar	6,05	8,20	10,15	12,20	1,50	3,40	4,35	6,05	7,15
„ Scharfenberg	7,20	8,55	11,20	12,35	3,20	4,10	5,00	6,20	8,20	„ Sörnewitz	6,30	8,45	10,40	12,45	2,15	4,05	5,00	6,30	7,40
„ Sörnewitz	7,25	9,00	11,25	12,40	3,30	4,20	5,10	6,30	8,30	„ Scharfenberg	6,35	8,50	10,45	12,50	2,20	4,10	5,05	6,35	7,45
„ Spaar	7,40	9,15	11,40	12,55	3,40	4,30	5,20	6,40	8,40	„ Gauernitz	6,50	9,05	11,00	1,05	2,35	4,25	5,20	6,50	8,00
an Riesa	7,45	9,20	11,45	1,00	3,15	4,05	5,15	6,45	8,45	„ Niederwartha	7,10	9,25	11,20	1,25	2,55	4,45	5,40	7,10	8,20
ab	—	9,35	—	1,30	—	4,15	—	7,05	—	„ Köhlschendroba	7,20	9,35	11,30	1,35	3,05	4,55	5,50	7,20	8,30
an Riesa	—	11,20	—	3,15	—	6,00	—	8,50	—	an Dresden	8,40	10,55	12,50	2,55	4,25	6,15	7,10	8,40	9,50

„Bleat mir nicht gelegen! Haben Sie Staffes getrunken, Onkel Bruchstein?“
Der Alte lachte, daß ihm der Bauch schüttelte.
„So ein Mensch! Ich, Staffes? Um 7 Uhr pünktlich und dann hinaus ins Freie! Ganz wie sonst!“
„Und heute frühstückten wir zusammen bei Brüdern Mouillard! Kommen Sie, wir gehen gleich.“
Es kam Jemand. „Ah —? Das — das wird Herr Sordegni sein? Er hatte mich zum Diner bestellt — Sie auch! Jetzt kommt er wegen der Zeitung!“ unterbrach sich Graf Joseph erlebend.
„Ja so, freilich! Darnach wollt ich Dich —?“
Graf Josephs Abnung war richtig gewesen, ganz richtig, wie es Menschen in großer Aufregung begegnen. — In der Bruchsteinsche von Sordegnis Ueberzieher steckten die Zeitungen — er sah erheitert und zornig aus.
Sein erster Blick fiel auf die offen am Boden liegende Zeitung Josephs.
„Haben Sie es auch gelesen — dies Schandblatt?“ rief er sofort, nahm es von der Erde, sah den Titel und warf es wieder hin. „Hier — hier — dies lesen Sie!“
Joseph Ebern nahm es mechanisch und suchte zu lesen; — aber die fahle, erschreckende Blässe auf seinem Gesicht fiel jetzt beiden alten Herren auf.
Ihre Blicke begegneten sich. „Das begreift sich“, sagte Sordegni, während Bruchstein nichts begriff und nur voll Schrecken auf Joseph starrte.
Ob er gelesen? — Den Sinn der Worte verstanden. Es blieb unklar.
„Dies wird sich alles aufklären“, sagte er dumpf.
„Aber hohe Zeit ist es!“ rief Sordegni. „Sie kommen doch gleich mit? Und Sie, mein Herr? — Ich sah gestern Ihre Begrüßung und ersuchte den Herrn Grafen gleich.“
„Gewiß! Gewiß! — Ich sagte Ihnen schon.“
Wie geistesabwesend ging Graf Joseph durch das Zimmer nach der anderen Tür, in seine Kammer.
Er hatte sich alles so gut zurechtgelegt — einen Tag

wollte er noch leben — abends diesen beiden alten Männern bekennen — und nun kam das alles anders — so ganz anders — dies ewige Sprechen darüber hielt er nicht aus und was da in der Zeitung stand — Schnell — nicht schnell genug konnte er handeln! Und jetzt hielt Sordegni ihn im Gehe auf.
„Frohberg hat Maria ihren Ring zugeschied; — er könne so beschimpft weder allein, noch mit ihr weiterleben; doch werde er kämpfen bis zur Hoffnungslosigkeit.“
„Burtard! Burtard! Noch nie hatte Joseph Ebern so sehr gefählt, wie er ihn liebte und hochachtete.“
Er mußte einen Moment allein. — Ein Entschluß rang sich in ihm empor — Ein furchtbarer Kampf. — Ohne Entschuldigung, ganz nur unter dem Druck des unerbittlichen Zwanges war er fortgegangen, bald darauf kam er ruhiger und entschlossen zurück und in dieser kurzen Pause hatte Sordegni dem alten Frenade Josephs sehr kurz, aber klar den Sachverhalt mitgeteilt.
„Wollen die Herren mir zu einer kurzen Mitteilung folgen?“ sagte er sich zu ihnen wendend, die zwar den leichten Ton wohl hörten, sein toderntes Gesicht damit nicht in Einklang bringen konnten. — Was war das? Was wollte er?
Sie standen indes beide auf und folgten ihm in das ebenso große zweite Gemach, welches mit der Kammer die drei Räume der eleganten Wohnung bildete. — Joseph Eberns Schritt war fest entschlossen.
Ganz überrascht sahen sie über diesen kostbaren Zimmerschmuck hin, mit dem der junge Aristokrat sich umgeben hatte — aber schnell vergaßen sie das alles über ihn selber, in dessen Antlitz kein Tropfen Blut war.
Er hatte zwei Behnftühle hingeschoben und lud sie ein, Platz zu nehmen, so sonderbar ernst und verändert, und so schnell in jeder Bewegung, so bestimmt, wie ein Mann, der sich jetzt nicht mehr daren reben läßt.
„Ich habe Ihnen in dieser Sache Mitteilungen zu machen, meine Herren, Ihnen, mein väterlicher treuer

alter Frenad — und Ihnen Herr Sordegni, der es solcher für Maria von Wozlaw — Mein, mit schrecken Sie nicht — mein Herz hat nichts mit der zu schaffen, Herr Sordegni.“
Er stotterte — eine glühende Rote schoß über sein Gesicht. Seine Brust ging keuchend auf und ab.
„Ich brauche Zeugen —“, stieß er heraus.
„Zeugen für ein Duell?“
„Zei hatte er sich wieder gefast.“
„Die Wante ich für ein Duell unter meinen Augen zu Duzenden haben! — für den heutigen Tag, sie sich mir versagen!“ begann er, ihre Schwanken wortend von neuem.
„Lassen Sie mich einen Moment; Sie erlauben Bruchstein, an meine unglückselige Liebelere — Ohne jede Erziehung wuchs ich auf — Sie waren Zeit mein väterlicher Freund — Gott lobne es — Genug! — Man sagte mir eines Tages, daß durchjubelten, Larzen Jahren, ich sei ein Bettler kummerte mich nicht; — mein Großvater war der reiche Standesherr Graf Ebern, von ihm erbe ich genug, wenn er starb. Da entdeckte mir mein mein Vater sei von dem feinigsten um weichen willens erbt und ich somit auch. In der rechte ich zu ihm, der mich nie hatte sehen, daß mich kümmern wollen; — ich kam in seiner Loren! Rettungslos verloren, denn arbeiten hatte gelernt und zu betteln schämte ich mich — der verlorene Sohn. — Sie waren gut zu mir, die besonders dieser andere Enkel, Burtard Froberg, wie einen willkommenen Verwandten mit sich man die Leiche verließ.“